

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 5. Neuenbürg, Mittwoch den 16. Januar 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Diejenigen beurlaubten Angehörigen des R. V. Infanterie-Regiments, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres (bis 30. Juni einschließlich) zu Ende geht, und welche auf sechs Jahre einstehen wollen, haben sich am Freitag den 1. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, zur ärztlichen Visitation mit den in §. 160 Punkt 2 und 3 der Vollziehungs-Instruktion zum Kriegsdienstgesetze vorgeschriebenen Zeugnissen bei ihren Compagnien zu melden.
Neuenbürg, den 14. Januar 1856.

R. Oberamt.
Baur.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf auf dem Stock.

Am Montag den 21. Januar,
Morgens 10 Uhr,
werden vom Staatswald Gaisburg
326 Fichten und Nichten mit 10,500 C.
auf dem Rathhaus in Güttingen im Aufstreich
verkauft.

Wildberg, den 10. Januar 1856.

R. Forstamt.
Niethammer.

Calmbach.

Bewerber-Aufruf.

Einem Beschluß der beiden bürgerlichen Collegien zufolge, soll die Stelle eines Heb- und Wundarztes in der Gemeinde Calmbach neu besetzt werden. Dem Neuangestellten wird ein jährliches Wartgeld von 100 fl. aus der Gemeindefasse zugesichert.

Die Bewerber um diese Stelle haben binnen 3 Wochen ihre Zeugnisse dem Gemeinderath zu übergeben.

Bemerkt wird, daß der Ort Calmbach beinahe 1800 Einwohner zählt, wo ein tüchtiger

und solider Mann immerhin sein gutes Auskommen findet.

Den 14. Januar 1856.

Gemeinderath.
Vorstand
Schultheiß Köpfler.

Grumbach.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den kürzlich verstorbenen Johann Georg Schilling, ledigen Mühlsteinhauer von da, sind

binnen 15 Tagen

der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen. Zugleich werden diejenigen Personen, wie z. B. Schmiede etc., bei welchen der Verstorbene Handwerksgeschirr in der Arbeit haben soll, aufgefordert, binnen obiger Frist der unterzeichneten Stelle abzuliefern.

Im Uebrigen ist zu bemerken, daß über Abzug der Beerdigungskosten des ic. Schilling, sowie der unabweisklichen Lebensbedürfnisse während seines Krankenlagers für die weiteren Gläubiger keine Befriedigung in Aussicht steht, weshalb auf die Warnung im Enzthäler von 1846 No. 77 verwiesen wird.

Um gefällige Bekanntmachung werden die H. H. Ortsvorsteher ersucht.

Den 7. Januar 1856.

Waisengericht.
Vorstand Rittmann.

Neuenbürg.

Bezirks-Armen-Verein.

Die Mitglieder und sonstige Armenfreunde werden eingeladen, sich wieder einmal zu einer Besprechung am

Dienstag den 22. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im Lokal des Herrn Albert Eug dahier einzufinden. Gegenstand derselben ist namentlich die Verwendung der von der Amtscorporation dem Verein überlassenen Scottations-Gelder. Auch ergeht an die Herren Ortsvorstände die Bitte,

von den Mitgliedern des Vereins den Jahresbeitrag einzuziehen.

Der Vorstand.
Dr. Kapff.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Kommunwald Jospersg,

Freitag den 18. Januar 1856,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathbause:

170 Stämme Floßholz,
60 Stämme Bauholz,
25 Stück Säglöße.

Das Holz ist gefällt und kann täglich ein-
gesehen werden. Die Kaufsbedingungen werden
vor dem Verkauf veröffentlicht werden.

Den 9. Januar 1856.

Schultheissenamt.
Walz.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Heute, Mittwoch Abend,

Mezelsuppe

in der Post dahier.

Neuenbürg.

Verlorenes.

Es ist ein schwarzer Shawl auf der Straße
nach Waldrennach verloren gegangen. Der red-
liche Finder wolle ihn gegen angemessene Be-
lohnung in der Post abgeben.

Den 14. Jan. 1856.

Kraft.

**Feinstes
Heilbronner Wasser**

von Hermann Otto Mayer, alleinigem
Destillateur in Heilbronn,
die ganze Flasche à 24 fr. } mit Gebrauchs-
" halbe " à 15 fr. } Anweisung
empfehlen und dürfte sich solches namentlich we-
gen seiner eleganten Ausstattung zu Geschenken
eignen.

Carl Friedr. Groß in Neuenbürg
und Schömberg,

Johannes Dieffenbacher's Wittve
in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Einen neuen Kastenschlitten verkauft billigt
Wagnermeister Dlp.

Ein treues sittsames Frauenzimmer von ge-
seztem Alter, welches sich der Wartung und
Pflege kleiner Kinder mit Gewissenhaftigkeit

unterziehen will, findet ein gutes Unterkommen;
wo, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Neuenbürg.

Ein geordnetes Dienstmädchen findet sogleich
oder bis Lichtmess einen Platz; wo, sagt
die Redaktion.

Waldrennach.

Dürres buchenes und tannenes Scheiter-
und Prügelholz hat zu verkaufen

Michael Adam.

Neuenbürg.

Frische gewässerte

Stöckfische

empfehl

G. F. Weiß Btw.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstanrichten.

Seine Königliche Majestät haben die evang.
Pfarrei Haffelden, Def. Hall, dem Pfarrer Schäffler
in Michelbach, Def. Langenburg, — die Pfarrei Feld-
rennach, Def. Neuenbürg, dem Pfarrer John in Dnolz-
heim, Def. Crailsheim übertragen.

In Dettingen bei Kirchheim wurde in der
Nacht vom 8. auf 9. Jan. nach 1 Uhr eine
kurze Erdererschütterung deutlich gefühlt.

Nach Allem, was man schon jetzt vernimmt,
dürfte die kommende Session des Landtags von
Anfang herein eine sehr belebte werden, indem
die Opposition damit umgehen soll, mehrere der
nicht zu ihren Gunsten ausgefallenen Abgeord-
netenwahlen aus verschiedenen Gründen anzu-
fechten. Alterspräsident der Abgeordneten-Kam-
mer wird Staatsminister v. Schlayer feyn, wel-
cher das älteste rechtsgelehrte Mitglied unter den
Gewählten ist.

Oesterreich.

Die „Oesterreichische Korrespondenz“ be-
richtet: Die russische Rückäußerung ist einge-
troffen, zwar versöhnlich, doch ohne rückhalt-
lose Annahme, weil jedoch Anstände größtentheils
nur formell obwalten, immerhin noch Hoffnung
zur Ausgleichung vorhanden. (T. D. v. St.-Anz.)

Lombardei. Nach einer Privatnachricht
der „Schweiz. Nat.-Ztg.“ aus diesem Lande hat
einer der dortigen Bischöfe die nach dem neuen
Concordate den geistlichen Oberhirten eingeräumte
Ueberwachung der Bücher, mit Erlassung eines
Verbotes der Werke Schiller's begonnen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur“ ver-
öffentlicht nachstehenden Artikel über die erste
Sizung des Kriegsrathes: „Ein Kriegsrath hat
sich heute in den Tuilerien unter dem Vorhize



des Kaisers versammelt. Er ist zusammenge-
setzt wie folgt: Der Kaiser, der Prinz Jerome
Napoleon, Lord Cowley, Admiral Sir Edm.
Lyons, Admiral Dundas, Generalmajor Sir
Richard Ayrey, Generalmajor Sir Harry Jones,
General Graf de la Marmora, Marschall Bail-
lant, Graf Balewski, General Canrobert, Ge-
neral Boëquet, General Niel, General von
Martimprey, Admiral Hamelin, Admiral Ju-
rien de la Graviere, Admiral Penaud. Dieser
Rath ist nicht beauftragt, den Plan für den
nächsten Feldzug festzustellen oder über die poli-
tischen Rücksichten zu berathen, welche einen Plan
einem anderen würden vorziehen lassen können;
seine Bestimmung ist es bloß, die verbündeten
Regierungen über die verschiedenen militärischen
Combinations, welche angenommen werden kön-
nen, aufzuklären, alle Eventualitäten vorzusehen
und deren Erfordernisse zu regeln. Zu großem
Theile aus erfahrenen Generalen gebildet, die
fast sämmtlich an den im Oriente und im bal-
tischen Meere vollzogenen Operationen ruhmvoll
Theil genommen haben, kann der Kriegsrath
nur reiflich erwogene Meinungen und höchst
nützliche Vorschläge für die beste Verwendung
der Land- und See-Streitkräfte, welche die west-
lichen Mächte vorbereiten, aufstellen.

Miszellen.

Die Weinrebe.

(Aus J. S. Schouw's Naturschilderungen.)

(Fortsetzung.)

In dem südlichen Frankreich soll der Weinbau schon
sehr früh begonnen haben, denn die Phocäer, welche
Marseille gründeten, sollen den Weinstock 600 Jahre
vor Christi Geburt mitgebracht haben. Doch kann
derselbe im Anfang nicht sehr ausgedehnt gewesen seyn,
den Varro (72 Jahre vor Christi Geburt) sagt, daß
kein Weinbau in Gallien jenseits der Alpen gefunden
wird; und sowohl Livius als Plinius berichten, daß
es besonders der Wein war, welcher die Gallier ver-
lockte, die Alpen zu überschreiten und Einfälle in Ita-
lien zu machen. Ungeachtet dieser Einfälle, welche in
das Vaterland des Plinius gemacht wurden, meint er
dennoch, daß das Bestreben, ein so wichtiges Gut zu
erwerben, wohl einen Eroberungskrieg entschuldigen
könne. Bekanntlich wird behauptet, daß auch die Cim-
bern aus demselben Grunde über die Alpen gingen.
Allmählig verbreitete sich der Weinbau in Gallien;
Plinius spricht von dem Wein im Lande der Bituriger
(bei Bordeaux); aber der Kaiser Domitian erließ ein
Gesetz, welches den Anbau des Weines bedeutend ein-
schränkte. Als nämlich in einem Jahre großer Miß-
wachs des Kornes, dagegen aber großer Ueberfluß an
Wein war, so befahl er, daß in Italien keine neuen
Weinberge angelegt, und daß in den Provinzen sogar
die Hälfte der vorhandenen Weinstöcke ausgerottet
werden sollte. Das Verbot erweckte allgemeines Miß-
vergnügen, und war um so abgeschmackter, da Wein
und Korn verschiedenen Erdboden und verschiedene
Drisverhältnisse erfordern. Streng ist das Verbot

Domitian's wohl nicht gehandhabt worden, aber es
hat doch gewiß einen bedeutenden Einfluß geübt, denn
zwei Jahrhunderte später gab der Kaiser Probus die
Erlaubniß, Wein in Gallien zu pflanzen. Dieser Kaiser
ließ auch durch seine Soldaten in Ungarn und am
Rhein Weinberge anlegen, und von der Zeit an (vom
dritten Jahrhundert) ward also auch Deutschland ein
Weinland.*) Der Bericht enthält sogar die Bemerkung,
daß Probus Erlaubniß gab, Wein in England zu
pflanzen; es ist indessen möglich, daß es hiermit wie
mit den päpstlichen Briefen aus dem 13. Jahrhundert
gegangen ist, durch welche die Klöster in Dänemark in
ihrem Besiz von Weingärten bestätigt wurden, unge-
achtet die Geschichtschreiber gänzlich vom dänischen
Weinbau schweigen. Es muß nämlich angenommen
werden, daß man die klimatischen Verhältnisse eines
so entfernt liegenden Landes nicht kannte, und deshalb
eine Erlaubniß gegeben hatte, welche unnötig war.
Andererseits darf es nicht übersehen werden, daß ver-
schiedene Dokumente aus dem 12. und 13. Jahrhundert
beweisen, daß damals Weinbau in dem südlichen Eng-
land stattgefunden hatte, wie dies auch in dem nord-
westlichen Frankreich (Bretagne und Normandie) der
Fall war, wo man jetzt ebenso wenig wie in England
diese Cultur kennt. Dadurch ist man jedoch nicht be-
rechtigt, zu schließen, daß das Klima dieser Länder
verändert ist, denn es kommt darauf an, was für
Wein, ob es nicht etwa einer von der Sorte war, von
welcher der Dichter sagt: „Heißt Wein, ist aber kein,
man kann dabei nicht fröhlich seyn.“ Daß der Wein
von dieser Art gewesen ist wird durch folgende Anek-
dote höchst wahrscheinlich. Ein Adeliges aus der Bre-
tagne rühmte am Hofe Franz' I. seine Geburtsgegend,
und prahlte damit, daß es drei Dinge gäbe, welche
dort besser wären, als in irgend einer andern Gegend
Frankreichs: die Menschen, die Hunde und der Wein,
worauf Franz antwortete: Was die beiden ersten be-
träfe, könne es wohl möglich seyn, aber hinsichtlich des
Weines müsse er gestehen, daß selbiger der sauerste und
schlechteste in seinem ganzen Königreich sey. Allmählig
zog man in diesen Gegenden guten Most und gutes
Bier dem schlechten Landwein vor, oder führte Weine
aus anderen Gegenden ein; auf diese Weise verschwanden
die Weingärten im nordwestlichen Frankreich und
England, und die Weingrenze wurde weiter gegen
Süden gerückt. Auch in dem östlichen Deutschland ist
die Weingrenze früher nördlicher gewesen, bis zum 53.
Grad. In einem andern Theil des temperirten Erd-
gürtels ist der Weinbau auch entweder verschwunden,
oder hat sich vermindert, nämlich in Nord-Afrika und
dem westlichen Asien, weil Mahomed seinen Religions-
bekennern den Genuß des Weines verbot.

Dagegen wurde der Weinbau durch Colonien der
Europäer in anderen Welttheilen erweitert; man ver-
pflanzte die Weinrebe von Creta nach Madeira und
Teneriffa, welche jetzt so berühmte Weine liefern; in
der Cap-Colonie wurden Weingärten angelegt, und

*) Die Verdienste des Probus in dieser Hinsicht sind
in einer humoristischen Weise in einer, 100 Jahre
alten, Schrift entwickelt, in welcher der Verfasser
vorschlägt, ihn zu kanonisiren und einen andern
Heiligen aus dem Almanach zu streichen, um ihm
einen so wohl verdienten Platz darin zu geben.

Capconantia von dort ist als vortreffliche Weinsorte bekannt. Im Innern Nord-Amerika's legten Schweizercolonisten Weingärten in Bevais am Ohio und an mehreren Orten an. Auch nach dem temperirten Süd-Amerika (Buenos Ayres und dem südlichen Chili) und nach Neu-Südwaless in Neu-Holland ist die Weinrebe verpflanzt worden.

Fragen wir nun nach dem gegenwärtigen geographischen Verhältnis der Weinkultur, so treffen wir an Europa's Westküste die Nordgrenze an der Mündung der Loire auf dem 47½ Grad nördlicher Breite, in dem Innern Frankreichs hebt sich die Nordgrenze und kommt auf dem 49. Breitengrade bei Paris vor; sie hebt sich demnächst in der Champagne, und geht weiterhin gegen Osten, noch nördlicher bei der Verbindung der Mosel mit dem Rhein, 51. Grad; Sachsen, Thüringen, Schlesien und Preußen bauen an einzelnen Stellen Wein, bis 51. Grad, aber dieser ist so mittelmäßig, daß wir am besten thun, diese Punkte auszuschließen. Streng genommen beschränkt sich Deutschlands Weinbau auf das Rheinthal mit seinen Nebenthälern: Main, Neckar, Mosel und das Donauthal. Ungarn hat Weinbau auf dem 48-49. Grad, das südwestliche Rußland (Zarizyn) und die Krim bis zu derselben Breite, und noch an der Nordseite des caspischen Meeres, bei Astrachan, 46. Grad, geräth der Wein.

Oestlich vom caspischen Meer ist noch Weinbau in der Bucharei, ebenfalls wird auf den Hochebenen Persiens Wein gebaut, wo der Sbirah-Wein berühmt ist, und auf den Südterrassen der Himalayaberge, in Kabul und Kaschmir. Schreiten wir dagegen in Indiens Ebenen hinunter und nach dem Küstenrand Persiens, so verläßt uns der Weinbau oder er wird unbedeutend. In Abuschacr in Persien (29. Grad) muß man 6 bis 10 Fuß tiefe Gruben in die Erde graben, um die Trauben gegen die allzuharte Sonnenhize zu schützen. In China ist der Weinbau sehr alt, jedoch von keinem bedeutenden Umfang, und ist beinahe mehrere Male vertilgt gewesen. An der Westküste Afrika's nimmt man die Insel Ferro 27½ Grad als die Südgrenze an. In dem heißen Erdgürtel baut man freilich an

vielen Orten die Weinrebe um die Trauben zu genießen, aber nicht um Wein aus ihnen zu bereiten. Bei der allzuharten Hize vertrocknen die Trauben, die Ranken schießen zu üppig und die Trauben setzen zu oft an, denn man hat dort auf demselben Weinstock jährlich mehrere Male reife Trauben.

In Nord-Amerika ist der Weinbau im Ganzen unbedeutend, doch nimmt er in Louisiana und mehreren südlichen Provinzen zu; er erstreckt sich nicht nördlicher als 38-40 Grad, auch findet man ihn hier nicht südlich des Wendekreises.

Die Gegenden, in welchen Wein in der südlichen Halbkugel erzeugt wird, nämlich am Platafluß, in Chili, in der Cap-Colonie, Neu-Holland, liegen in dem temperirten Erdgürtel oder in der Nähe desselben; die Südgrenze in Chili ist Baldivia, 40. Grad.

Steigt man in den Weinsländern bis zu einer gewissen Höhe, so hört der Weinbau auf, weil das Klima dort zu streng wird. In Württemberg hört er in einer Höhe von 1000-1500 Fuß auf, in der nördlichen Schweiz bei 1700, auf der Südseite der Alpen bei 2000, in den Apenninen und auf Sicilien bei 2-3000, auf Teneriffa bei 2500, in dem Himalayagebirge bei 10,000 Fuß.

(Schluß folgt.)

Marshall, einer der Entdecker des Goldes in Californien, ist wahnsinnig geworden. Er irrt in den Minen umher und ruft die Geister an. Der Mann, der durch seine Entdeckung die ganze Welt in Bewegung gesetzt hat, ist eines der unglücklichsten Geschöpfe in Californien.

Um frische Luft zu schöpfen, gingen in Fleury im Luxemburgischen zwei achtzigjährige Greise auf die Jagd. Als sie Abends heimkehrten, hatte der eine einen ungeheuren Wolf und der andere eine Wölfin geschossen.

Gold-Course. Stuttgart, den 15. Januar 1856.

Württemberg. Dukaten (Kaiser Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 31 fr.
Neue Louisd'or	10 fl. 44 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 34 fr.
20 Frankst-Stücke	9 fl. 20 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 12. Januar 1856.

Getreide- Gattungen.	Bori- ger Mst.	Neue Zufuhr.	Ges- samt- Betrag	Heutig. Ver- kauf.	Im Mst. geblieb	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	37	11	48	21	27	21	31½	21	3	20	24	441	54
Gem. Frucht	1	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	12	52	21	31							441	54

In Vergleichung gegen die Schranne am 5. Januar ist der Mittelpreis des Kernens niedriger um 11 fr.

Brodtag

vom 8. Januar 1856 an:

4 Pfund weißes Kernbrod 17 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4⅞ Loth.

Fleischtage vom 11. September 1855 an:

Dahnenfleisch	12 fr.	Lammfleisch	9 fr.
Rindfleisch	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	14 fr.
Kuhfleisch	10 fr.	abgezogen	13 fr.
Kalbfleisch	9 fr.	Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

